

## Reflexion über *Die Seele im technischen Zeitalter* von A.Gehlen

Arnold Gehlen gehörte neben Max Scheler und Helmut Plessner zu jenen Philosophen, die in den 1920er-Jahren versuchten, eine philosophische Anthropologie, abgestützt auf die Darwin'sche Theorien zu entwickeln.<sup>1</sup> Es wurde dabei nicht nach dem Übergang vom Tier zum Menschen gesucht, sondern von der Sonderstellung des Menschen ausgegangen. Gesucht wurde ein Erklärungsmodell, das eine plausible Begründung für einen Evolutionsdruck für die Entwicklung von intellektuellen komplexen Fähigkeiten liefert. Gehlen geht dabei davon aus, dass diese menschlichen Eigenschaften strukturell sind und nicht einem Stufenschema wie bei Max Scheler folgen.<sup>2</sup> Es gibt für Gehlen, so wie ich das verstehe, eben den Übergang Mensch-Tier nicht. Die intellektuellen Fähigkeiten des Menschen sind Wesensbestandteile von Anfang an, wie der Instinkt bei einem Tier. Die Ausbildung von Werkzeuggebrauch, von Technik ist die zwingende Folge dieser intellektuellen Vorbedingung. Technik hat für den Menschen bei Gehlen eine *Triebkomponente* und ist nicht rein rational.<sup>3</sup> Dieser Trieb führt nicht nur zu immer komplexeren Werkzeugen und Maschinen, sondern auch zu immer umfangreicheren soziologischen Organisationen.

“*Die Seele im technischen Zeitalter* (1975), [ist] als Schlüsselwerk seiner [Anm. d. Verf.: Gehlen ist gemeint] soziologischen Deutung der Moderne aufzufassen”<sup>4</sup>. In diesem Werk stellt Gehlen die Grundzüge seiner anthropologischen Thesen zwar grob dar, geht aber davon aus, dass der Leser mit dieser, seiner Lehrmeinung gut vertraut ist. Dieser Umstand zusammen mit der Zeitgebundenheit der Weltanschauung, machte den Text für mich schwer zugänglich. Die Widersprüchlichkeit der Darlegungen ist schon im Untertitel des Beitrags, *Sozialpsychologische Probleme in der industriellen Gesellschaft, zu sehen*. Die Technik und die darauf aufbauende industrielle Gesellschaft, ist nach Gehlen eine Notwendigkeit für den Menschen und der menschlichen Art immanent<sup>5</sup>. Gehlen führt im Zusammenhang von Mensch und Technik sogar zwangsweise wirkende *Lebensgesetze* an.<sup>6</sup> Woher kommen dann die sozialpsychologischen Probleme? Warum gab es im deutschen Kulturraum dann so große Widerstände gegen die technische Weltsicht? Er führt diese Vorbehalte auf das Verharren in alten Denktraditionen zurück.

Gehlen weist darauf hin, dass Technik, bzw technikähnliche Vorgehensweisen, wie etwa Magie, seit Anbeginn der Kulturen in Verwendung sind, da sie dazu dienen, die Unwägbarkeiten von Zukunft zu reduzieren,<sup>7</sup> er sieht aber nicht, dass die ungehemmten Folgen dieser Denkweise für den Menschen genau die Effekte bringen, vor denen Goethe gewarnt hat (nicht umsonst waren magische Praktiken in allen Kulturen einem kleinen Kreis

---

1 Siehe Arnold Gehlen (2009): Der Mensch. Einführung in die 14. Auflage von Arnold Gehlens „Der Mensch“ von Karl-Siegbert Rehberg.

2 Siehe Arnold Gehlen (2009), S. 23.

3 Siehe Arnold Gehlen (1957), S. 17.

4 Arnold Gehlen (2009), Einführung in die 14. Auflage von Arnold Gehlens „Der Mensch“ von Karl-Siegbert Rehberg.

5 Arnold Gehlen (1957), S. 8f.

6 Arnold Gehlen (1957), S. 23.

7 Siehe Arnold Gehlen (1957), S. 14 f.

von Praktizierenden vorbehalten).

Der Mensch selbst wird, nachdem Technik enthemmt ist, nach technischen Kriterien beurteilt. Er wird soziologisch in seiner Komplexität reduziert.<sup>8</sup>

Die Technisierung führt, zusammen mit den Denksystemen der Naturwissenschaft zu einer Primitivisierung der Welt,<sup>9</sup> zu einer, heute würden wir sagen *synthetischen*, gemachten Welt. Gehlen bezeichnet diese Welt als *anorganisch*.

An diesem Punkt der Argumentation ist für mich einer der zahlreichen Argumentationsbrüche in Gehlens Darlegung: Er führt für die sozio-kulturelle Komponente das Seelenleben ein, eine Komponente, die der Evolutionstheorie fremd ist. Er schreibt:

„[S]o wird niemand erwarten, daß das Seelenleben des Menschen von dem Übergang zur Industriekultur unergriffen geblieben ist.“<sup>10</sup>

Dieses, für mich nahezu beliebig erscheinende wechseln von Erklärungskontexten macht den Text für mich schwer zugänglich. Für mich wirkt der Text wie eine populärwissenschaftliche Gesellschaftsskizze, getragen vom Zeitgeist einer rational-mystischen Epoche: Einerseits der Versuch, die menschliche Gattung und ihre Eigenheiten darwinistisch erklärbar zu machen, ohne aber die philosophisch-geisteswissenschaftliche Sicht aufzugeben (zeitgeistig dem Kulturraum angenähert: Kruppstahl und Vorsehung).

Ich gebe es zu: Mir ist sogar unklar, was Gehlen inhaltlich vermitteln will: Die Darlegung, dass Technik und Organisation artimmanente Komponenten des Menschen sind – oder das Gegenteil: Dass der Mensch an die artifizielle Welt trotz aller seelisch- psychologischen Probleme angepasst werden muss. Vor allem die behaupteten Zwänge und wirkenden Gesetze, die Gehlen nennt, würden einer tieferen Begründung bedürfen um Klarheit zu schaffen.

Als Gesellschaftsskizze der beginnenden Moderne und ihren sozio-ökonomischen Trajektorien ist der Artikel sehr interessant, nur dafür sind wiederum zuviele theoretische Konstrukte eingestreut.

An mir ist eben der von Gehlen behauptete „Verfall der subtilen Denkkultur“<sup>11</sup> zu erkennen, der „den Ausdrucksreichtum des Nichtgesagten“<sup>12</sup> nicht die Bedeutungsketten zuordnen kann, welche der Autor (wohl mit gutem Grund) verschwiegen hat.

## Literatur:

Arnold Gehlen (1957): Die Seele im technischen Zeitalter. In: Ernesto Grassi (Hrsg): rowohlts deutsche enzyklopädie. Hamburg: Rowohlt.

Arnold Gehlen (2009): Der Mensch. Einführung in die 14. Auflage von Arnold Gehlens „Der Mensch“ von Karl-Siegbert Rehberg. Wiebelsheim: AULA-Verlag.

8 Siehe Arnold Gehlen (1957), S. 23.

9 Siehe Arnold Gehlen (1957), S. 35.

10 Arnold Gehlen (1957), S. 36.

11 Arnold Gehlen (1957), S. 35.

12 Arnold Gehlen (1957), S. 35.